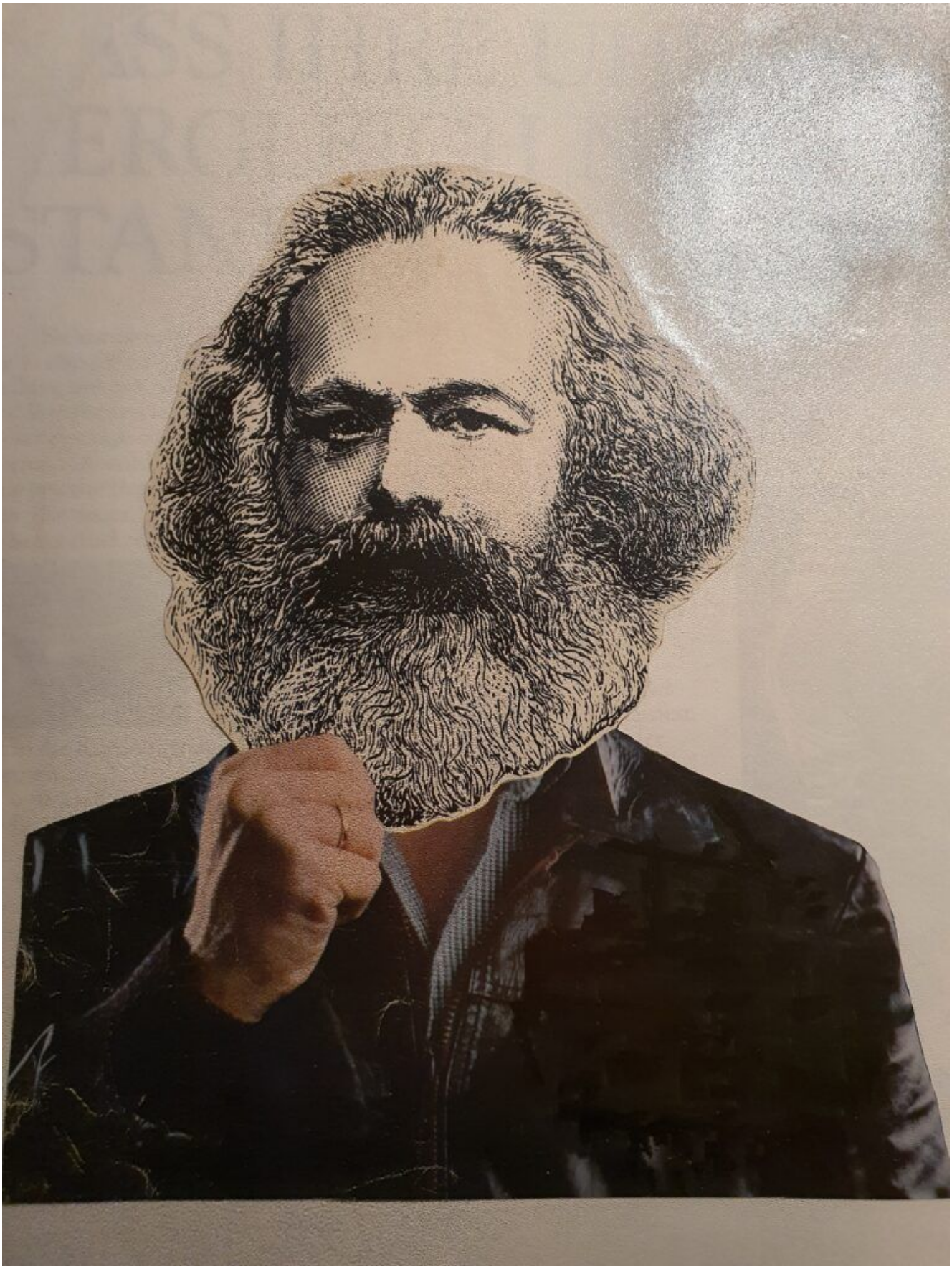
Feindbild Lehrer – Die linke Übermacht

Category: Blog
geschrieben von Gastautor | 12. September 2022



Philipp Loser ist Redaktor des «Tages-Anzeiger» und Kolumnist von «Das Magazin»: Gibt es überhaupt ein klares Lehrerbild? Oder sind es viele verschiedene?

Lehrer! Links und grün und die ganze Zeit in den Ferien.

Lehrerinnen und Lehrer (genauer: «Lehrpersonen» – nirgends sonst hat sich Gendersprache so rasch und konsequent durchgesetzt, auch ein Zeichen für linke Umtriebe, nicht wahr?), Lehrpersonen also, stehen aktuell unter Verdacht. Einmal mehr. Nachdem in der Maturaarbeit von drei Aargauer Jungfreisinnigen herauskam, dass viele ihrer Mitschüler den Unterricht als eher links empfinden, hat das Aargauer Parlament beschlossen, den Befund wissenschaftlich untersuchen zu lassen. Vor zwei Wochen hat nun auch der Zürcher Kantonsrat entschieden, sich der Studie anzuschliessen.

Kurz: Aus einer Umfrage, deren Methodik stark angezweifelt werden darf (worüber sich die Kantonsschüler übrigens im Klaren sind, wie sie selber in der Arbeit schreiben), ist ein politisches Grossprojekt geworden.

Die Untersuchung ist die Konsequenz eines jahrzehntealten Verdachts der bürgerlichen Mehrheit: Sie vermutet vor allem an den weiterführenden Schulen, den Gymnasien und Universitäten, eine gar nicht mal so diskrete linke Indoktrinierung von Schülerinnen und Schülern, eine linke Übermacht. (So wie

sie diese auch in den Medien, den Landeskirchen oder der Verwaltung vermutet. Überall Linke!)

Ist der Verdacht berechtigt?

Das werden wir nach der Untersuchung vielleicht wissen. Vielleicht auch nicht. Neben der Momentaufnahme wäre eine historische Tiefenbohrung wahrscheinlich fast interessanter: Wie hat sich das Bild, das wir von Lehrpersonen haben, verändert? Galten die schon immer als links? Gibt es überhaupt ein klares Lehrerbild? Oder sind es viele verschiedene?

> *Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden Lehrer fast schon verachtet.*

Pierre Felder, ehem. Leiter der Basler Volksschule: “Den ersten aufgestellten Lehrer habe ich erst 1968 erlebt.”

Zu diesem Schluss gelangt nämlich, wer sich mit Pierre Felder unterhält. Der frühere Leiter der Basler Volksschule ist Autor eines interessanten Geschichtsbuchs über die Volksschule. Er sagt, dass Lehrer zu Beginn des 19. Jahrhunderts fast schon verachtet wurden. Sie waren keine Autoritätspersonen, sondern schlecht bezahlte Gehilfen der Pfarrer, die in der öffentlichen Bildung bestimmend waren.

Geändert habe sich das in den 1830er-Jahren, als die Freisinnigen die Bildung zur wichtigsten staatlichen Aufgabe erklärten und die ersten Lehrerseminare gründeten. «Diese Lehrer waren radikale Freisinnige vom Land und verstörten die alten Konservativen in den Städten», sagt Felder. Lehrer unter Verdacht – schon damals.

Das änderte sich mit der Gründung des Bundesstaates und der Machtübernahme durch den – bald nicht mehr so fortschrittlichen – Freisinn. Während vieler Jahrzehnte funktionierten die Lehrer (Frauen kamen erst später hinzu) als direkter Arm des Staates in den Schulzimmern – Autoritätsfiguren, streng und bürgerlich. Ueli Mäder, emeritierter Professor für Soziologie (und ein klassischer linker Hochschullehrer) erinnert sich, wie er Ende der Fünfzigerjahre von seiner Kindergärtnerin mit dem Stock geschlagen wurde. Den ersten aufgestellten Lehrer habe er erst 1968 erlebt.

> *Widerspruch der Schüler war nun kein Tabu mehr.*

1968 ist für die Wahrnehmung der Lehrpersonen entscheidend: Dass heute viele Bürgerliche das Gefühl haben, Schweizer Schulzimmer seien linke Biotope, hat viel mit 68 zu tun, dem linken Marsch durch die Institutionen und dem Autoritätsverlust, den die Lehrer in der Folge erlitten – Widerspruch der Schüler war nun kein Tabu mehr. Das Berufsbild veränderte sich, Themen wie Chancengleichheit und Integration wurden wichtiger, plötzlich unterrichteten mehr Frauen und mehr Teilzeitler.

> *Würde die linke Indoktrinierung an unseren Schulen tatsächlich funktionieren, es gäbe in unseren Parlamenten schon lange keine bürgerlichen Mehrheiten mehr, um die angebliche Indoktrinierung zu untersuchen!*

In den Schulhäusern geschahen Dinge, die vielen Bürgerlichen suspekt waren. Die Folge waren ein latentes Unbehagen gegenüber Lehrpersonen und zahlreiche Versuche, an der Situation etwas zu ändern – wozu auch die Vorstösse im Aargau und in Zürich zählen.

Es ist Zeit, diese besorgten Politiker zu beruhigen: Würde die linke Indoktrinierung an unseren Schulen tatsächlich funktionieren, es gäbe in unseren Parlamenten schon lange keine bürgerlichen Mehrheiten mehr, um die angebliche Indoktrinierung zu untersuchen!

Dieser Artikel ist zuerst im «Magazin» erschienen:

https://www.bazonline.ch/die-linke-uebermacht-812669092552